

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,40 Mark, jährlich 6,40 Mark. In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die Kleingeldspalten Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Druck durch Krieg unterbrochen werden muß, aber wenn der Nachdruck in Ausnahmefällen.

Telegraphisch-Anschluß: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 108

Sonntag, den 14. September 1919

18. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Anmeldung von Hauschlachtungs-Schweinen und -Schafen.

Selbstversorger, die in der Zeit nach dem 15. September 1919 Schweine oder Schafe hauschlachten wollen, haben die Anmeldung der bereits in ihrem Besitz befindlichen Tiere

Bis zum 18. September 1919

dem Gemeindevorstand (Meldeamt) zu bewirken. Tiere, die erst nach dem 15. September 1919 eingekauft werden, sind nach der Einstellung anzumelden. Für Tiere, die rechtzeitig angemeldet worden sind, kann Hauschlachtungs-Genehmigung nicht erteilt werden.

Ottendorf-Okrilla, am 10. September 1919.

Der Gemeindevorstand.

Milch- und Butterpreise.

Infolge Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 1. d. Mts. sind die Milch- und Butterpreise wie folgt festgesetzt worden:

56 Pfg. für 1 Liter Vollmilch bei Lieferung ab Stall,
24 Pfg. für 1 Liter Magermilch und Buttermilch bei Lieferung ab Stall.

Ueberschreitungen dieser Höchstpreise, die ab 15. d. Mts. Geltung haben, werden strafrechtlich verfolgt.

Ottendorf-Okrilla, am 8. September 1919.

Der Gemeindevorstand.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung erfolgt Montag, den 15. September 1919, vorm. 11 bis 1 Uhr. Zur Vermeidung von Ueberschreitungen sind Beantragungen und Entlassungen sofort bei der Gemeindebehörde zu melden.

Ottendorf-Okrilla, am 13. September 1919.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, haben die Kosten der A- und S-Räte in Sachsen betragen: 1) In den Grenzen der Festsetzung der Richtlinien der Reichsregierung 2 176 676,73 M. 2) Kosten zur Zahlung höherer Gehaltsanteile, Ausgaben für Parteizwecke und andere unzulässige Ausgaben 12 860 073,65 M., für widerrechtliche Aneignung oder Verschleppung von Geldern 6 105 34,91 M., für unberechtigte Verschüsse 106 541,26 M., zusammen 15 069 826,55 M.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. September 1919.

Die am gestrigen Freitag Abend stattgefundene Gemeindevorstandssitzung wurde von Herrn Gemeindevorstand eröffnet und mitgeteilt, daß der Schutz der Kommiter Straße 4000 Mark gekostet habe, hierzu sei eine Staatszuschüsse von 1000 Mark gewährt worden. Die Baufrage (Wohnungsaufbau) und Bohne (Wohnungsaufbau) wurden unter den üblichen Bedingungen besprochen. Der Antrag an der Post soll neu beschritten werden, wenn die Gemeinde Großokrilla die Schüttung der dort einmündenden Straße vornimmt. Auch soll 1920 eine Schüttung von 200 Meter Länge auf der Kommiter Straße vorgenommen werden. Für die in der Lärpischen Fabrik ausgebauten Wohnungen werden die Mieten auf 160 bzw. 240 Mark festgelegt. Hierbei entspann sich eine längere Aussprache über Wohnungsmangel und wurde darauf hingewiesen, daß von den hiesigen Baufirmen zurzeit nicht ein Bau in Arbeit ist. Der vom Bauausschuß vorgeschlagene Bau eines Wohnhauses mit zwei Kleinwohnungen seitens der Gemeinde fand Genehmigung. In der Elektrizitätsfrage teilte der Vorsitzende mit, daß nach Eingang der verschiedenen Anfragen ein Sachverständiger dem Gemeinderat Aufschluß geben soll. Betreffs Einsetzung des eremten Zeichneres soll die Amtshauptmannschaft um Einleitung der nötigen Schritte ersucht werden. Von der Gewährung einer Aufwandsentschädigung für Gemeindevorstand wird Abstand genommen. Das Schankkonzessionsgesuch von A. Guhr wird besprochen. Eine Eingabe der Arbeitslosen wird zur

Kenntnis gebracht, durch Vermittlung des Fürsorgeausschusses ist der größte Teil der Unterzeichner in Arbeit gebracht worden, die Erhöhung der Unterstützungsbeiträge wird der Amtshauptmannschaft zur Erledigung überwiesen. Eine Neuordnung der Beamtenegehälter wird in der vorgeschlagenen Form nach längerer Aussprache erledigt. Hieraus geheime Sitzung.

Gegen die Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in einer dringenden Vorlesung beim preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten Einspruch erhoben und verlangt, daß entweder von der Erhöhung abgesehen oder sie nicht in dem Umfang eingeführt wird, wie beabsichtigt ist. Der Verband hat darauf hingewiesen, daß die fortwährenden Belastungen, die man dem Handel jetzt zumutet, wie Fahrpreiserhöhungen, Verteuerung der Postgebühren, die Umsatzsteuer für die Hotelzimmerpreise, ihn völlig zu erdrücken drohen.

In Sachsen ist die Zahl der mit Verlust arbeitenden Betriebe besonders groß. Bei der bekannten Abhängigkeit gerade der sächsischen Industrie vom Weltmarkt ist das leicht erklärlich. Aus Sachsen war darum auch einmal die Anregung nach Berlin gegeben worden, einmal ernstlich zu erwägen, ob die Unternehmer zur Aufrechterhaltung unproduktiver Betriebe gezwungen werden können. Im Reichswirtschaftsministerium haben über diese Frage Besprechungen stattgefunden, an denen außer Vertretern des Reichsarbeitsministeriums auch solche der Arbeiter und des Reichsverbandes der deutschen Industrie teilnahmen. Das Ergebnis dieser Beratung ist von höchster Bedeutung für die sächsische Volkswirtschaft. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, daß kein Unternehmer einen unproduktiven Betrieb weiterzuführen brauche. Die beteiligten Reichsbehörden brachten sogar zum Ausdruck, daß es unmoralisch sein würde, einen Zwang nach dieser Richtung hin auszuüben. Ein derartiger Zwang würde notwendig dahin führen, daß dann die kreditweise aufgenommenen Gelder verloren gehen müßten, die zur Fortführung der unproduktiven Betriebe erforderlich sind. Die Vertreter der Industrie wiesen nachdrücklich darauf hin, daß in vielen Fällen die Unproduktivität lediglich auf die mangelnden Leistungen der Arbeiter zurückzuführen sei, die es unmöglich mache, übernommenen Aufträge in entsprechender Weise auszuführen. Die anwesenden Arbeitervertreter gaben zu, daß die Leistungen der Arbeiter erheblich zurückgegangen sind. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Man kann aber kaum im Zweifel sein, wie diese ausfallen wird. Möge die aus den Verhandlungen herausstingende Warnung auch von dem Teil der Arbeiterschaft mit gebührendem Ernst gewürdigt werden, der noch immer glaubt, die ganze Wirtschaftskrise mit ein paar Schlagworten wie „Nieder mit dem Kapitalismus!“ und „nur der sofort durchgeführte Sozialismus kann uns retten!“ glaubt lösen zu können. Den mit der notgedrungenen Stilllegung von Betrieben verbundenen Jammer vermag nur eins zu bannen: verantwortungsbewusste Arbeit.

Bei dem großen Brande auf dem Leipziger Ausstellungsgebiet sind große Mengen von Fellen und Häuten, die laut Oeder der Kriegsstelle dort lagerten, mit außerer Mühe gerettet. Nun fragt man aber doch wirklich, ob bei der heutigen kaum noch zu ertragenden Bedrohlichkeit Felle und Häute zum Lagern oder zum Bearbeiten da sind. Wenn sie nun verbrannt wären, was hätte man dann gesagt? Jedenfalls: ... Das Leder muß noch teurer werden.

Kloßsche. Am Dienstag Vormittag in der 12. Stunde entstand in einem Lagerstuppen des Herrn Klobberg gehörigen Garbojsgrundstückes zur Deutschen Eiche ein Brand, in welchem eine Viehnährmittelfabrik ihre Niederlage hatte. Das Feuer muß im Innern, ohne bemerkt worden zu sein, schon längst gebrannt haben, denn mit einem Male fand der ganze Stuppen über und über in Flammen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Stuppen aber brannte nieder. Ein unmittelbar mit dem brennenden Stuppen verbundener des Herrn Kohlenhändler Heber ist arg in Mitleidenschaft gezogen. Die von Langbein und Hellerau eintreffenden Wehren brachten nicht in Tätigkeit zu treten. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Dresden. In der Nacht zum 16. August war ein hiesiger Einwohner auf dem Nachhausewege von drei Rannern überfallen und seiner goldenen Uhr nebst Burschaft

beraubt worden. Von der Kriminalpolizei sind die Täter jetzt in drei arbeitslose Burschen ermittelt und festgenommen worden. Die geraubte Uhr konnte wieder herbeigeschafft und dem Geschädigten zurückgegeben werden, das Geld war schon verbraucht.

Festgenommen wurde auf telegraphisches Ersuchen einer Berliner Bankfirma ein angeblich in Schandau zur Sommerfrische wohnender, etwa 30 Jahre alter Kaufmann, als er bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt einen Scheck in Höhe von 6500 Mark einlösen wollte. Der Scheck war auf den Namen einer hier gar nicht bestehenden Firma gezogen.

Verleßt durch die Hochspannungsleitung in den neuen Anlagen der Artilleriewerkstätten wurde gestern nachmittag beim Arbeiten an einem Lichtbogen ein junger, in Dresden-Neustadt wohnender Kraftmonteur. Er erlitt schwere Verbrennungen an den Händen und mußte im Unfallwagen nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht werden.

Nachdem die Dresdner Wagner- und Stellmacher-gehilfen Anfang Juni in Lohnbewegung gestanden haben, traten sie am 8. September nach erneuten nicht vollauf bewilligten Forderungen in den Streik.

Etwas 16 000 Stück Zigaretten sind aus einem Geschäft in der Prager Straße mittels Einbruchs gestohlen worden.

Diebe ermittelt. Von der Kriminalpolizei sind jetzt drei Angestellte einer hiesigen Firma ermittelt worden, die in der Zeit von Januar bis April aus einem Lager der Firma für 10 000 Mark Seife gestohlen und verschoben hatten.

Radeburg. Am Donnerstag nachmittag sind in Rannhof eine dem hiesigen Rittergut gehörige Getreidefeste, eine Strohfeste und ein Dampfbruschapparat niedergebrennt. Der Brand entstand infolge Staubentzündung im Druschapparat.

Roritzburg. Gestohlen wurde hier ein Braudfuchs, 10 bis 12 Jahre alt, 1,60 Meter groß, an einer der hinteren Fesseln etwas weiß, mit braunem Schweif, der oben etwas kruppig ist, und ein schwarz-weiß gefleckter Hengst, 9 bis 10 Jahre alt, 1,60 Meter groß, mit voller Mähne und weißem Schweif (ein auffallend schönes Tier). Beide Pferde waren vor einem landwirtschaftlichen Karrenwagen gespannt, der ebenfalls mit gestohlen wurde. Der Dieb nennt sich Paul Gerber, ist 25 Jahre alt, hat volles hellblondes Haar, Schnurbartansatz, trägt blaue bayrische Militärhose, selbstgraues Militärwaffenrock und Mäze ohne Abzeichen.

Kamenz. Von einem hiesigen Schutzmänn wurde der Arbeiter Thalheim aus Dresden auf freier Tat ertappt, als er mit einem Fahrrad, welches er in einem Hause am Schulplatz gestohlen hatte, das Weite suchen wollte. Das Fahrrad wurde ihm abgenommen und der Dieb dem Amtsgericht zugeführt.

Oberneukirch. Der in den achtziger Jahren stehende Bauer Karl Pöschel war in der hiesigen Sandgrube mit Aufladen von Sand beschäftigt, als eine überhängende Wand einstürzte und ihn begrub. Nach einständiger Arbeit konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Weißeritz. Für über 1200 Mark Waren hat ein unbekannter kürzlich in einem hiesigen Schnittwarengeschäft durch Betrug zu erlangen verstanden. Die erlangten und noch ein Posten anderer Waren im Werte von 175 Mark waren beim Kauf auf Veranlassung des Betrügers in zwei Pakete gepackt worden und sollten in dessen hiesigen Wohnung geschickt werden. Der Betrüger hat dem Boten unterwegs abgefangen, hat ihm das wertvollere Paket abgenommen und den Boten mit dem anderen Paket in die angegebene Wohnung geschickt, wo sich herausgestellt hat, daß der Fremde dort nicht wohnt.

Rittweida. Als ein Polizeibeamter im Ortsteil Neudörfchen einen noch nicht 17 jährigen Burschen wegen Einbruchsdiebstahls in seiner Wohnung verhaften wollte, setzte dieser seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen und drang mit einem Messer auf dem Beamten ein. Schließlich flüchtete der Bursche in ein Nebenzimmer, verriegelte es von innen und schwang sich dann auf das Dach des Hauses, um an der Dachrinne herabzuklettern und das Freie zu erlangen. Am andern Tage konnte der Spitzhube und ein gleichaltriger Diebesgenosse festgenommen werden. Beide haben in Dörfchen der hiesigen Gegend viele Einbrüche verübt.



Was geht in Lettland vor?

Die Reichsregierung hat die deutschen Truppen in Lettland aufgestellt, um das Land zu räumen und im Falle der Zwangsübernahme mit Evertung der Ordnung.

Vorgeschichte der Verwicklung

Die deutsche Kommissar Winzig in einer längeren Mitteilung. Er geht auf die Geschichte der Novemberrevolution von 1918 zurück, gibt Einzelheiten von der damaligen Lage des Zusammenbruchs und der herrschenden Demoralisierung. Nach eingehenden Beratungen zwischen den Soldaten, dem Kommissar und dem Kommandeur der 8. Armee beschloßen, eine Division durch Verbände aufzustellen, die den Abzug der deutschen Truppen bedenklich. Daran schloß sich die "Eiserne Division". Unstimmigkeiten aller Art führten, um den absoluten Zusammenbruch aufzuhalten, zu Verhandlungen des Zentralrats mit den Bolschewiken. Es kam auch zu einem Abkommen, das aber die Bolschewiken nicht hielten. Sie griffen die Deutschen an. Die 19. November errichtete lettische Regierung stiftete unter den Bolschewiken. Aus der Eiserne Division war schließlich ein kleines Heerlein von etwa 600 innewen Soldaten geworden, die zum Teil noch niemals im Feuer gestanden waren. Sie haben sich als Nachhut manchmal gut und manchmal schlecht gehalten. Das Schicksal Lettlands konnte nicht werden. Es fiel den Bolschewiken in den Schoß. Unabhängig von der lettischen Regierung, aber in engerem Zusammenhang mit ihr, war eine deutsch-baltische Freiwilligenarmee gebildet worden, die den Namen "Baltische Landeswehr" erhielt und ebenso wie die lettischen Kompanien von russischen Waffen und Munition ausgerüstet wurde.

In diesen Tagen der höchsten Not erklärte sich die lettische Regierung bereit, allen deutschen Soldaten, die noch weiter den Schutz des Landes kämpfen würden, das Einbürgerungsrecht zu erteilen. Die sofort ausgenommenen Verhandlungen führten am 28. Dezember zu dem Verträge. Demnach wurde die lettische Regierung auch bereit, ersucht über die Anstellung deutscher Soldaten mit Winzig zu verhandeln, es wurde aber nie ein Ergebnis erzielt. Arbeiter und andere Leute gingen aber mit dem vor nicht bestehenden Versprechen zur Anstellung hanter. Das Verbot der lettischen Regierung verletzten sich, als Kurze durch die Lücke wieder frei von Bolschewiken war. Die Letten überhaup nicht mehr von Dankbarkeit der Anerkennung gegen die deutschen Helfer wissen.

Andere Soldaten fühlen sich mit Recht betrogen, erklärt Winzig. Das auch die lettische Regierung Ansprüche für ihren Vertragsbruch vorbringen kann, ist mir unbekannt. Sie wurseln in dem uns aufgezwungenen Friedensvertrag. Aber dieses Nachgeben der Letten ist nicht aus dem Recht der deutschen Soldaten niemals ein Recht machen. Wir haben leider keine anwendbaren Hilfsmittel, um die Anerkennung des Vertrages durchzusetzen.

Deutsche Note an die Letten.

Dem Führer der lettischen Delegation in Berlin, Herrmann Müller folgende Note überreicht:

Die deutsche Regierung verurteilt aufs schärfste die am 28. August in Riga von deutschen Truppen gegen lettische Soldaten und Behörden verübten Gewalttätigkeiten und spricht der lettischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über die Vorkommnisse aus. Ohne diese Vorkommnisse tragend, entschuldigen zu wollen, glaubt die deutsche Regierung, daß die lettische Regierung auch bei dieser Gelegenheit auf die Verbrechen der äußeren Aggressionen eines Teils der deutschen Truppen aufmerksam machen zu müssen. In dem Teil der deutschen Soldaten ist in hohem Maße erbittert darüber, daß die lettische Regierung, die lettischen Soldaten an einer Zeit, als ihr deutsche militärische Hilfe unentbehrlich ist, das Recht an Eingebürgerte gab und damit Niederlassung und Anstellung in Lettland erlaubte, daß sie diesen aber nunmehr jede Anerkennung abspricht. Dessenungeachtet verurteilt die deutsche Regierung mit dem ihr zu Gebote stehenden Mittel, insbesondere auf dem Wege ständiger Beeinflussung der Truppen durch ihre Führer, weiteren Ausbrüchen dieser erbitterten Stimmung vorzubeugen und die Truppen zur Aufgabe des Bestandes gegen den von ihr gegebenen Verzicht der Letten und vollständigen Räumung Lettlands zu bewegen.

Soziales Leben.

Affordarbeit in den Eisenbahnwerkstätten? Bei den Verhandlungen in Berlin zwischen den ausländischen Missionen und den Führern der Gewerkschaften erblinden die Regierungsvorteiler Abhilfe der gegenwärtigen Notlage in der Einführung der Affordarbeit. Die Gewerkschaftsführer versprochen sich nicht so viel von diesem Mittel. Nachdem aber von der Eisenbahnverwaltung die Zusicherung gegeben war, daß die bisher verzögerten Tarifverhandlungen sofort beschleunigt werden sollten, erklärten sich die Gewerkschaftsvertreter bereit, die Verhandlungen weiter zu führen. Sie sollen demnächst fortgesetzt werden.

Kartoffelbewirtschaftung. Das Reichslandwirtschaftsministerium erklärt die Verordnung für Bewirtschaftung der Kartoffeln im laufenden Wirtschaftsjahr. Die öffentliche Bewirtschaftung, insbesondere Vorschriften über Sicherstellung und Lieferung, sind aufrechterhalten, da bei Freigabe des Handels erhebliche Preissteigerungen und in deren Gefolge Lohnkämpfe und Unruhen unausbleiblich zu erwarten sind. Die gesamte Ernte, mit Ausnahme der Selbstverfoger- und Wirtschaftsmengen, ist wie bislang sicherzustellen. Die Wochenernte beträgt sieben Pfund, dazu für November bis Januar zwei Pfund Zulage. Die unmittelbare Einbeziehung auf Bezugschein ist wesentlich erleichtert. In Saatgut sind zehn Zentner je Morgen zugelassen. Festsetzung der Sämundprozentage bleibt nach Maßgabe des Ernteausschlages vorbehalten.

Der Ruf nach der Affordarbeit. Da die Arbeitsleistungen in ihrem Betriebe rapid zurückgingen und die Rentabilität des Betriebes in Frage gestellt war, hatte die Firma Theodor Bergmann in Suhl allen Beamten und Arbeitern gekündigt. Die Kündigungen wurden bei den alsbald eingeleiteten Verhandlungen zurückgezogen, weil die Arbeitererschaft bereit war, wieder in Afford zu arbeiten.

Tarifverträge auf dem Lande.

Verordnung Preußens.

Die Landarbeiterkreise der letzten Wochen sind — so läßt die preussische Regierung offiziell verkünden — im wesentlichen darauf zurückzuführen gewesen, daß es nicht möglich war, über die Arbeitsbedingungen der Landarbeiter zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein befriedigendes Abkommen zu erzielen. Es ist bereits angekündigt worden, daß seitens der preussischen Regierung Maßnahmen getroffen werden sollen, die eine Möglichkeit geben, feste Arbeitsbedingungen für die Landarbeiter herbeizuführen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat nunmehr die folgende Verordnung über die Sicherstellung landwirtschaftlicher Arbeiten erlassen:

§ 1. In Fällen, in denen der Abschluß von Arbeitsverträgen zwischen Vereinigungen von Arbeitnehmern und einzelnen Arbeitgebern oder Vereinigungen von Arbeitgebern in der Landwirtschaft durch die beteiligten Parteien verzögert wird, ist der Demobilisationskommissar nach Anhörung landwirtschaftlicher Sachverständiger Befugnisse für ein Kreisgebiet festzusetzen und für verbindlich zu erklären. Der Demobilisationskommissar soll von dieser Befugnis nur Gebrauch machen, soweit land- und forstwirtschaftliche Spruchgremien noch nicht errichtet sind oder ihre Anrufung in dringlichen Fällen untunlich ist; in letzterem Falle ist die Zustimmung der Landeszentralbehörde erforderlich.

§ 2. Bezieht sich der Besitzer eines landwirtschaftlich genutzten Grundstücks, die gemäß § 1 durch den Demobilisationskommissar festgesetzten und für verbindlich erklärten Arbeitsbedingungen zu erfüllen, und wird infolgedessen die rechtzeitige Ausführung wichtiger landwirtschaftlicher Arbeiten gefährdet, so ist der Demobilisationskommissar befugt, mit Ermächtigung der Landeszentralbehörde die Verwaltung des Grundstücks einschließlich des Beschlusses dem Besitzer ganz oder zum Teil zu entziehen und dem zuständigen Kreiskommandant überzutragen. Der Kreiskommandant hat bei der Verwaltung des Grundstücks nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren.

Von Nah und fern.

Ausfall der Herbstferien in Preußen. Gleich nach der Sommerpause und dem Wiederbeginn der Schulaufgaben Gerüchte auf, daß diesmal die Michaelisferien ganz oder teilweise wegfallen sollten, weil zu befürchten sei, daß im Winter wegen Kohlenmangels die Schulen teilweise geschlossen werden müßten. Es wäre sowohl hygienisch als auch pädagogisch ein arger Fehler, wenn die Herbstferien ganz ausfielen, denn dann würden die Kinder bis zu Weihnachten fast genau 18 Wochen ununterbrochen Unterricht haben und furchtbar überanstrengt werden. Denn gerade in dieser Zeit sind Kälteferien nicht

zu erwarten. Die Kälte setzt erfahrungsgemäß bei uns erst im Januar und Februar stärker ein, und da sind auch die Kohlenvorräte stärker erschöpft als im November und Dezember. Aber auch eine Kürzung der Herbstferien um einige Tage wäre abzulehnen. Was nützen wohl drei bis vier Tage, die man hier gewinnt, wenn im Februar zwei bis drei Wochen lang der Unterricht wegen Kohlenmangels ausfallen muß? Unsere Jugend, die durch die letzten knappen Jahre hoch tatsächlich körperlich geschwächt ist und sich durchaus noch nicht in richtiger Weise erholt hat, kann natürlich ein paar Tage Ferien mehr als in Friedenszeiten gut gebrauchen. Man gönne sie ihr und lasse sie namentlich die Herbstferien ungekürzt, wo sie noch bei gutem Wetter die Möglichkeit hat, sich in freier, gesunder Luft zu bewegen, ehe sie genötigt ist, in der kalten, dunklen Jahreszeit dicht zusammengebrängt in der einzigen warmen Wohnstube eine Reihe von Monaten zu verbringen; denn bei dem schlechten Schuhwerk, der mangelhaften Kleidung und der noch immer fettarmen Kost wird sie sich im Winter nicht viel im Freien aufhalten können.

Die ab 1. Oktober einzuführenden neuen Eisenbahnfahrpreise bringen abermals eine außerordentliche Belastung des reisenden Publikums und des Wirtschaftslebens. Die Fahrpreise für Personenzüge werden auf längeren Strecken bedeutend höher als bisher die Schnellzugspreise. Die Zuschläge für Schnellzüge werden ebenfalls erhöht. Die neuen erhöhten Schnellzugzuschläge betragen für Entfernungen bis zu 75 Kilometer (1. Zone) 3 Mark in der 1. und 2. Klasse, 1,50 in der 3. Klasse; für Entfernungen bis 150 Kilometer (2. Zone) 6 Mark in der 1. und 2. Klasse, 3 Mark in der 3. Klasse; und endlich für Entfernungen über 150 Kilometer (3. Zone) 9 Mark in der 1. und 2. Klasse und 4,50 Mark in der 3. Klasse. Besonders zu beachten dabei sind die neuen Mindest-Schnellzugspreise, die in der 1. Klasse auf 25,50 Mark, in der 2. Klasse auf 15 Mark und in der 3. Klasse auf 7,50 Mark festgelegt worden sind.

Vorsicht bei besonders gestempelten fünfzigmark. Reichsbanknoten vom 20. Oktober 1918 ist am Blau. Polnische Behörden haben aus den Beständen der Reichsbanknebenstelle Sosenfalza Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 widerrechtlich beschlagnahmt. Die Noten waren von der Nebenstelle durch Aufdruck des Dienststempels besonders kenntlich gemacht. Mit Rücksicht hierauf sind die sämtlichen Reichsbanknoten angewiesen worden, bei Vorkommen solcher Noten den Intrierer festzustellen und den Betrag einzuweisen nicht auszusahlen, sondern die Noten zur weiteren Entscheidung an das Reichsbankdirektorium in Berlin einzusenden. Dem Publikum kann deshalb nur empfohlen werden, die Annahme derartiger, mit dem Dienststempel gekennzeichneten Noten zu verweigern.

Amerikanische Kohle in Bremen zu Riespreisen. Von Bremer Kohlenhändlern wird jetzt amerikanische Kessel-, Gas- und Hauskohle zu 20 Dollar die Tonne angeboten. Das macht in deutschem Gelde noch jetzigem Valutastand 800 Mark. Deutsche Kohle kostet zwischen 65 und 75 Mark die Tonne.

Fliegerlos. Der Uebstflot Otto Frische stürzte in Leipzig mit einem Flugzeug der Automobil- und Aviatik-At-Ges. tödlich ab. Uebstflot Otto Frische hatte sich in langer Fronttätigkeit als hervorragender Kampfflieger bewährt und ist von der Deeresverwaltung der Automobil- und Aviatik-At-Gesellschaft zum Einfliegen von Kampf- und Versuchsmaschinen zur Verfügung gestellt worden.

Eine Banknotenfabrik wurde in Friedrichshafel entdeckt und ausgehoben. In einem Landhause hatte ein Buchdrucker eine Tag und Nacht beschäftigte Notendruckerei aufgestellt. Ein mit dem Fälscher verbündeter angeblühler österreichischer Offizier sorgte für den Vertrieb der falschen 50-Markscheine, von denen die Polizei für 300000 Mark vorfand. Der Buchdrucker, namens Vorowski, seine Familie, sowie der ebenfalls gefaschte österreichische Offizier, ein reichsdeutscher Arbeiter Bonczet, wurden verhaftet.

Verheerungen im Bodetal richtete ein Waldbrand an. Die ganzen Waldbestände am Rothstranberg sind niedergebrannt. Das Hotel "Königsruh" mußte geräumt werden, da es durch abfallende Felsblöcke gefährdet wurde. Schließlich konnte der Brand eingedämmt werden, doch bleibt das Bodetal bis auf weiteres gesperrt, da immer noch nachstürzende Felsstrümpfer den Weg gefährden. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Langenmatt. (Nachdruck verboten.)

Das war eine einfache und glückliche Lösung. Nun konnte sie ihrer Pflicht und ihrem Herzenswunsch zugleich folgen.

Die Sache war sehr einfach. Überall, geradezu überall war's, daß Pauline immer wieder davon sprach, daß Adalbert so viel mit Elise Dorn getanzt hatte. Was hatte denn das zu sagen. Was war so ein stielisches Mädchen gegen das Sparwenzelsche Mädchen.

2. Kapitel.

Ein paar Tage nach dem Ball stand der Stern-Heinrich wieder vor der Tür und sah nach dem Wetter.

Es war ein klarer Wintertag. Der Schnee war inzwischen gefallen und lag leuchtend auf Dächern und Säulen.

Wird heute keinen Schnee mehr geben, heute hält es sich, erklärte Heinrich mit wichtiger Miene, als jetzt der Spielwagen, der nach dem Bahnhof fahren sollte, langsam durch den Torweg auf die Straße kam.

Wenn's nicht dünne, hält ich's, das ist sicher, antwortete der Koffer, der schon länger als Heinrich im Stern diente und es nicht nötig hatte, des Hausdieners Pöttehlende anzuerkennen. Und nun steig ein. Heute hält feiner mit; du kannst dein liegen.

Gerade als Heinrich dieser Einladung folgen wollte, kam der Briefe vom Major Dorn des Weges daher. Er trug einen Koffer auf der Schulter und trachtete ersichtlich denselben Ziel zu, wie der Sternwagen.

Komm her, Biegle, du kannst mitfahren. Besser schlecht gefahren, als gar gefahren, rief Heinrich ihm entgegen.

Allemal auch meine Meinung, versicherte der Koffer und entließte sich mit einem kräftigen Schwung des Kopfes seiner Last, die dann von beiden Männern mit vereinten Kräften auf das Dach des Wagens befördert wurde.

Wir sind nämlich heute die beiden einzigen, die mitfahren, erklärte Heinrich, und nun kann's losgehen.

Als der Wagen durch die Breite Straße und über den Denkmalsplatz gerastet war, langte er auf den weichen Weg durch den Hain an, und da war die Gelegenheit zum Unterhalten günstig.

Deine Leute wollen wohl auch mal reisen? fragte Heinrich. Kommt bei euch nicht oft vor. Wer ist's denn?

Biegle nahm unumwunden die Zigarette aus dem Munde. Unser Fräulein, berichtete er dann. Es geht nach Berlin. Da haben wir eine Tante.

Sy, so. Dürten auch einen Wagen spendieren können. So ein schwerer Koffer —

Wagen wäre ich denn da? Den Koffer mit Kleiderwerk schaff ich noch allemal.

Schwer ist er.

Nicht der Rede wert. Da hab ich zu Hause ganz anderes geschafft. Ein Sack Weizen ist allemal viel schwerer.

In Hause! Das ist was anderes. Wenn ich im Dienst bin, will ich doch nicht arbeiten, wie zu Hause. Und ich meine nur, viel Geld hab ich nicht.

Viel Geld, wiederholte Biegle weinernd, viel Geld haben wir gar nicht nötig. Wir haben genug.

Dein Dienst wäre nichts für mich. Und streng ist der Major auch. Das weiß ich. Er war damals mein Hauptmann.

Streng muß er sein. Das ist doch beim Militär nicht anders. Aber zu Hause geht's bei uns gar nicht militärisch zu. Immer freundlich. Würde dir schon gefallen.

Das glaub's nicht. Ich bin immer dafür, daß einer was in der Tasche hat, damit er was für mich rausnehmen kann. Der Senzle, das war mein Mann. Aber den hast du nicht mehr gekannt. Der hatte tüchtig Geld.

Der — von dem reden die Leute noch, und er ist schon lange tot. Aber Gutes reden sie allemal.

hat er mit all seinem Gelde nicht machen können, daß die Leute so von ihm reden, wie von meinem Major.

Er soll's mit den Karten gehalten haben —

Das nimmt niemals ein gutes Ende, bemerkte Biegle weise.

Heinrich wollte noch etwas erzählen, aber der Wagen rumpelte jetzt laut auf dem Pflaster vor dem Bahnhof und hielt an.

Biegle mußte aufsteigen und den Koffer abliefern, der nun schon angeliefert und Fräulein Elise mußte gleich kommen, sonst würde es zu spät.

Frau Major Dorn war unterdessen mit ihres Tochter auf dem Wege nach dem Bahnhof.

Bräutigam und lustig sah es im Hain aus, durch den der Weg führte. Die winterliche Morgensonne blühte und glänzte auf dem Schnee, Elise Dorn konnte sich an all der Herrlichkeit nicht genug freuen, sie sah strahlend glücklich aus. Sie fand oft einen Grund zur Freude, manchmal auch, wenn niemand anders ihn bemerkte. Und heute hatte sie sogar zwei: den herrlichen Wintertag und die Reise, die Aussicht auf ein paar gemächliche Wochen in Berlin. Die Fahrt zu Tante Betti war, seit Elise erwachsen war, ein immer wiederkehrendes Wintervergnügen.

Es ist doch wirklich gar zu hübsch, daß Tante Betti mich erst nach unserem Ball eingeladen hat, sagte Elise aus ihren frohen Gedanken heraus. Wenn sie es schon früher getan hätte, wäre eins für mich verloren gewesen, der Ball oder die Reise. Nun hab ich beides. Und der Ball war diesmal ganz besonders schön. So wie noch nie. Und nun kann ich reisen. Wie ich mich freue. Ich reise zu gern. Wenn ich eine Eisenbahn sehe, dann möchte ich mir immer, darin zu sitzen und irgendwohin zu fahren. Ganz gleich wohin; es ist überall schön.

Frau Dorn sah lächelnd in das strahlende Gesicht ihrer Tochter.

Freue dich nur. Solange man jung ist, kann man das am besten. Nachher denkt man nicht mehr soviel an Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Knabenrad

mit Gummibereifung verkauft
Fahrradhaus Gunnersdorf
 Hermann Schulze.

Ein kräftiges, kinderliebendes

Ostermädchen

gesucht.
 Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes
 erbeten.

Felle aller Art

kauft — hole auch bei Benach-
 richtigung ab

Emmerich Zlatnik,
 Ottendorf-Okrilla.

Sommersprossen

braune, fleckige Haut, Leberflecke ver-
 schwinden wie abgewaschen, auch Pickel, Mit-
 tesser. Kunstfrei, nur Rückporto beifügen.
Hugo Heinemann, Hornhausen b. Oschersleben.

Statt Karten.

Liesel Hausdorf
 Alfred Guhr

beehren sich hierdurch ihre Verlobung anzuzeigen.

Seifersdorf

Ottendorf-Okrilla

September 1919.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag von nachmittag an

große öffentliche Ballmusik

mit starkbesetztem Orchester.

für Küche und Keller ist bestens geforgt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zum „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag von nachmittag an

starkbesetzte Ballmusik

Vollbesetztes Orchester. — Tour 10 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Santa.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Zum Erntefest

Gr. Kino-Vorstellungen

3 Uhr

Kinder 25 Pfg. Erwachsene 30 Pfg.

halb 8 Uhr

Um gütigen Besuch bittet

Stern-Kino.

Direkt an Private!

Echt, schwarz Chevreaux- und Boxcallfeder-Stiefel:

Größe Nr.:	Kinder, Mädchen	Knaben	Damen	Herren
22-24	27-30	31-35	36-39	36-42
Preis M.	27.—	38.—	46.—	84.—
			in braun 84.—	110.—
			Hochfeine Welt-Stiefel 104.—	150.—

Paarweise gegen Nachn.

Peter Forster, Pirmasens.

Täglich
 erscheint die
Berliner
Abendpost

als große moderne Zeitung. Sie dient als Er-
 gänzung der Lokalpresse und wird von Berlin
 mit den Nachrichten versandt, so daß ihre Nach-
 richten auf schnellstem Wege beim Leser ein-
 treffen. — Wertvoll für jede Familie sind ihre

5 Beilagen

Zeitsbilder, Lustiges Blatt, Deutsches Heim,
 Kindeheim und Gerichtssaal mit reichhaltigem
 Bildermaterial und vielseitigem Lesestoff. Bestel-
 lungen bei dem Briefträger oder der nächsten Post-
 anstalt für nur 1.25 M. monatlich. Probenummern
 vom Verlag der Berliner Abendpost, Berlin SW68

Pilz-Merkblatt

Bearbeitet vom Gesundheitsamte.
 Die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze
 Mit einer Pilztafel mit 32 farbigen Abbildungen
 Preis 35 Pfg.

Arzneipflanzen-Merkblätter
 des Gesundheitsamts.

32 Merkblätter mit 30 grossen farbigen Abbildungen.
 Buchausgabe in festem Umschlag — Preis 1,80 Mk.

Zu haben in der

Buchhandlung Hermann Rühle.

Grüne Bohnen
 3 Pfund 1 Mark.
niedrig. Aftern
 für Gräber
 empfiehlt
G. Ischek, Gärtnerei
 Gunnersdorf.

Küchenspitze
 in schönen Mustern
 empfiehlt
Buchhandlung S. Rühle.

Fahrräder mit Gummi
prima Nähmaschinen
 — beste Fabrikate —
 Ausführung aller einschläg. Reparaturen.
Fahrradhaus Gunnersdorf
 Hermann Schulze, Mechaniker.

Eine Frau oder Mädchen zum
Flaschenspülen
 wird für halbe oder ganze Tage gesucht.
Ericks Bierhandlung
 Medingen.

Ein fast neues
Herrenrad
 mit pa. Gummibereifung für 325 Mark
 verkauft
Fahrradhaus Gunnersdorf
 Hermann Schulze.

Einlege-Töpfe
 sowie alle anderen Topfwaren empfiehlt
Franz Kluge, Markthalle.

Hausmädchen
 gesucht nach Königsbrück
Cafe Schöne.
 Näheres bei Richard Werner, Großstraße
 Königsbrückstraße.

Zelluloid-
Saarschmuck
 wird zur Reparatur angenommen.
Buchhandlung S. Rühle.

Kirchenrichtern.
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 14. September 1919.
 Erntefest.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kand. theol. Endler.
 Zweistimmiger Kinderchor mit Solo und
 Orgelbegleitung von Paul Gläfer.